Bericht über die Editiones Helveticae : Geschäftsjahr 1949/50

Autor(en): **Pernoux, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen**

Band (Jahr): **36/1950 (1950)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-47318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht über die Editiones Helveticae

(Geschäftsjahr 1949/50)

Von Dr. Karl Pernoux, Basel

Die schon im letzten Bericht verzeichnete Gefahr der ausländischen Konkurrenz auf dem Gebiet der gymnasialen Lesetexte hat sich in der Zwischenzeit erheblich verstärkt, und zwar unerwarteterweise weniger von Deutschland, als vielmehr von Frankreich, Italien und England (griechische Texte) aus. Ängstliche Gemüter sprachen daher schon von der Möglichkeit das ganze Unternehmen der Editiones Helveticae zu liquidieren mit der Begründung die Texte seien für die Not der Kriegs- und Nachkriegsjahre geschaffen worden, hätten auch ihren Überbrückungszweck in hervorragendem Maße erfüllt und könnten jetzt «unter Verdankung der geleisteten Dienste» wieder in der Versenkung verschwinden.

In ihrer Sitzung vom 26. Juni 1950 befaßte sich denn auch die Kommission der Editiones mit dieser schwerwiegenden Frage. Die Lage unserer Textsammlung wurde gründlich durchgesprochen, wobei sowohl die ethisch-nationalen als auch die buchhändlerisch-finanziellen Belange zu ihrem Rechte kamen. Wenn auch festgestellt werden mußte, daß einzelne Texte – wie dies ja bei einem Sammelunternehmen nicht anders möglich ist – nur schwachen Absatz finden (es betrifft dies besonders die französische, teilweise auch die griechische Reihe) so werden diese Einbußen doch reichlich wettgemacht durch den unvermindert flüssigen Absatz der deutschen und lateinischen Bände, die sich aus unseren Gymnasien gar nicht mehr wegdenken lassen. Die Kommission beschloß darum einstimmig, nicht nur das Unternehmen der Editiones aufrecht zu erhalten, sondern es – wenn auch in verlangsamtem Tempo – weiterzuführen und von Zeit zu Zeit immer wieder einen neuen Text herauszugeben. Es sind ja der Wünsche aus Lehrerkreisen gar viele, aber finanzielle Erwägungen sprechen gebieterisch gegen ein allzu larges Vorgehen; dies betrifft nicht zum mindesten die von vielen Lehrern mit Recht immer wieder geforderten Kommentare zu den griechischen und lateinischen Klassikern.

Zu den einzelnen Serien ist noch folgendes zu bemerken:

1. *Deutsche Reihe* (42 Bände)

Die Hälfte der Texte (21 Stück) mußte allbereits neu aufgelegt werden; auch nimmt der Export dieser Hefte nach England und Schweden immer noch zu. Das ist gewiß eine erfreuliche Feststellung. Der von den schwei-

zerischen Gymnasien am meisten begehrte Band ist Goethes Faust, während die deutsche Homerübersetzung nur mühsam Absatz findet.

An Neuerscheinungen sind zu verzeichnen:

Nr. 40 *Hebbel,* Gyges und sein Ring.
Nr. 41 *Grillparzer,* Des Meeres und der Liebe Wellen.
Nr. 42 *Kleist,* Penthesilea.

In nächster Zeit wird noch ein Band *Schillerscher Gedichte* das Licht der Welt erblicken.

2. *Lateinische Reihe* (20 Bände)

Neu herausgekommen sind:

Nr. 42 *Tacitus,* Annales Buch 11–16 (mit ausführlichem Namen- und Sachregister und mehreren Stammtafeln).
Nr. 18 *Auswahl aus den römischen Elegikern* (Catull mit 45, Tibull mit 16, Properz mit 13 Gedichten).
Nr. 19 *Augustinus.* Ausgewählte Kapitel aus den Confessiones.

In Druck befindet sich eine Auswahl aus den *philosophischen Schriften Senecas.*

Die letztes Jahr noch in Aussicht genommene Herausgabe der *Germania* des Tacitus wird fallen gelassen, da sie in einer anderen schweizerischen Edition (Huber, Frauenfeld) erscheinen wird.

3. *Griechische Reihe* (12 Bände)

Hier muß leider ein schmerzlicher Verzicht verzeichnet werden: Das Gegenstück zu der epochemachenden Odyssee-Ausgabe, die *Ilias,* wird wohl nicht erscheinen können, einesteils wegen der gewaltigen Arbeit, die eine kritische Bearbeitung verlangt und die auf Jahre hinaus berechnet werden muß, andernteils auch wegen der Kostenfrage; wird doch die Ilias weit weniger gelesen als die Odyssee.

Die bereits fertiggestellten Texte der beiden Dramen des Euripides, *Alkestis* und *Iphigenie auf Tauris* konnten noch nicht erscheinen, weil sich unvorhergesehene Schwierigkeiten mit dem Verleger ergaben. Doch darf man hoffen, daß die beiden Werke schließlich doch noch herauskommen werden.

4. *Französische Texte* (19 Bände)

Hier macht sich die ausländische Konkurrenz, die vorzüglich ausgestattete, kommentierte und illustrierte Klassikerausgaben zum halben Preis unserer Editiones auf den Markt bringt, so stark bemerkbar, daß nichts anderes übrig bleiben wird, als die vorliegenden Hefte allmählich zu liquidieren und dann auf die ganze Reihe zu verzichten. Abgesehen von *Daudet,* Contes choisis und *Hugo,* Hernani ist der Absatz lächerlich gering.

5. *Italienische Texte* (6 Bände)

Die vorzüglichen Bände der italienischen Reihe sind seinerzeit im Rahmen der Editiones Helveticae vom Kanton Tessin herausgegeben worden. Sie sind vollständig ausverkauft, und der Kanton gedenkt nicht, sie in absehbarer Zeit wieder neu aufzulegen, da die billigen national-italienischen Texte wieder überall zu haben sind.

Basel, 15. August 1950.

Das schweizerische Atlas-Unternehmen

Von Professor G. Frei

Sekretär der Atlas-Delegation

Es war zu erwarten, daß die Jubiläumsausgabe 1948 des schweizerischen Mittelschulatlasses guten Absatz finden werde, wußte man doch zum voraus, daß sie das Ergebnis einer gründlichen Umarbeitung sein würde. Schon im Jahr des Erscheinens betrug der Absatz 5790 Atlanten, eine Höhe die seit Bestehen des Atlas-Unternehmens nie erreicht worden war. Das Jahr 1949 hat diese Zahl noch überboten mit einem Absatz von 6157 Exemplaren. Die Folge dieses guten Zuspruches ist ein rasches Sinken des Vorrates.

Der Neudruck einer Atlas-Auflage erfordert immer, wenn auch nur eine unveränderte Auflage in Aussicht genommen wird, mindestens zwei Jahre. Die Atlas-Delegation war daher genötigt, schon im Jahre 1949 an die Vorarbeiten für einen Neudruck heranzutreten. Sie ließ sich durch die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hiezu die Ermächtigung geben. Da der Zuspruch namentlich auch von französischen Atlanten ein recht guter war, und weil der Nachdruck Ausgaben in allen drei Landessprachen vorsieht, mußten die Auflagen gegenüber früher etwas differenziert und die Gesamtauflage etwas erhöht werden. Sie beträgt 23 000 Exemplare. Mit dem Neudruck, der frühestens auf Herbst 1951 beendet sein soll, ist bereits begonnen worden.

Der schweizerische Mittelschulatlas ist nicht nur für die schweizerischen Mittelschulen ein unentbehrliches Lehrmittel geworden, ohne das wir uns einen fruchtbaren Geographieunterricht gar nicht denken können. Er findet auch Beachtung in der ausländischen Fachpresse, namentlich seit Erscheinen der Sondernummer III, Nr. 4 von 1948 des Geographica Helvetica mit der Monographie über das Schweizerische Atlas-Unternehmen. So gingen der Delegation von verschiedenen Stellen und Universitäten anerkennende Zuschriften zu.